

# movie news

NR. 99 - 3 / 4 / 2007 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE COMMERCIO •  
ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE NORD-SÜD • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE PICCADILLY • RIFF RAFF • UTO



# ANGEL

**FRANÇOIS OZONS**  
**FULMINANTES MELODRAMA –**  
**EIN RAFFINIERTES**  
**MEISTERWERK IN DER**  
**TRADITION DER**  
**GROSSEN FILME VON**  
**CUKOR, SIRK, MINNELLI**

**ABSCHLUSSFILM**  
**FILMFESTIVAL BERLIN**

**lunch**  
**KINO**

**Studiofilm-Vorpremieren**

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)



Zürcher  
Kantonalbank  
TagesAnzeiger

# ANGEL

In den 50er-Jahren, der Hochblüte des klassischen Hollywood-Melodramas, hat man den Begriff des «Women Directors» kreiert. Bezeichnet wurden damit Meisterregisseure wie Cukor, Sirk, Minnelli, die Frauen auf Leinwand ganz besonders geheimnisvoll und schön erstrahlen liessen. Mit ANGEL wird nun offensichtlich, was Eingeweihte schon nach «8 Femmes» ahnten: die Welt hat einen neuen «Women Director» – François Ozon. Basierend auf einem Roman der Engländerin Elizabeth Taylor erzählt ANGEL vom Aufstieg und Fall der Schriftstellerin Angel Deverell. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend schreibt Angel bereits als Jugendliche ihren ersten Roman. So ehrgeizig wie mit einer blühenden Fantasie gesegnet, schreibt sie in der Folge einen Roman nach dem andern und wird innert kürzester Zeit berühmt und reich. Sie findet im Maler



Esmé die Liebe ihres Lebens, zieht mit ihrer Mutter auf einen idyllischen Landsitz und wohnt sich im Paradies. Doch dann kommt der Krieg, und mit ihm hält die Realität Einzug in Angels Leben. ANGEL ist betörend. Ein hipes Melodrama, wie es selbst Rainer Werner Fassbinder schöner nicht zustande gebracht hat. Die von Pascaline Chavanne entworfenen

Kostüme vereinigen sich im Spiel mit Katia Wyzkops wohltemperiertem Set-Design zum traumhaften Zwiegespräch von Stoffen und Farben. Denis Lenoirs Kamera schwebt im eleganten Glissement von Formen und Cadrages. Das Wunder von ANGEL aber ist Romola Garai, welche Ozons Heldin schön und seelenvoll Leben einhaucht.

**Regie: François Ozon. Mit: Romola Garai, Sam Neill, Charlotte Rampling. Verleih: Filmcoopi.**

# LES TÉMOINS

Paris, Sommer 1984. Im Park begegnet der 50-jährige Mediziner Adrien dem jungen Manu. Manu ist hübsch, lebenslustig, eben erst in die Hauptstadt gezogen. Er bevorzugt jüngere Lover, erklärt Manu Adrien. So verlieben die beiden zusammen in LES TÉMOINS zwar einen Sommer voller Liebe, aber ohne Sex. Den hat Manu mit anderen. Mit dem Polizisten Mehdi, der notabene der Gatte von Adriens bester Freundin Sarah ist. Love is easy, das Leben ein Traum: Was waren sie unbeschwert schön, die frühen 80er-Jahre! Doch dann bricht der Herbst an. Auf Manus Brust erscheinen violette Flecken. Er, der in seinem ganzen Leben noch nie krank war, leidet plötzlich an Ekzemen und fühlt sich schwach. In den Zeitungen, in den Nachrichten, am Fernsehen und Radio ist die Rede von einer geheimnisvollen Epidemie, die vor allem Schwule und



Schwärze befällt. Heiter und beschwingt wie eine dieser sonnigen, leichtfüßigen und sehr, sehr französischen 80er-Jahre Liebeskomödien beginnt LES TÉMOINS. Es ist André Téchinés temporeichster und wahrhaftigster Film. Er geht tief unter die Haut, erfasst das Leben in seinen Wurzeln, holt ein unverhofft tragisches Stück Menschheitsgeschichte ein. Grossartig sind Michel Blanc, Emmanuelle Béart, Sami Bouajila – und in der Rolle von Manus Schwester Julie Depardieu. Star von LES TÉMOINS aber ist der wunderbar unschuldige Johan Libéreau, der in einem seiner ersten Leinwandauftritte mit seinem luziden Spiel den ersten Aidsopfer ein Denkmal setzt.

**Regie: André Téchiné. Mit: Michel Blanc, Emmanuelle Béart, Johan Libéreau. Verleih: JMH.**

# MISS POTTER

Es gibt derzeit wohl keine Schauspielerin, die auf Leinwand herzergreifender zu weinen, keine, die seliger zu lächeln versteht als Renée Zellweger. Es gibt aber auch keine Schauspielerin, welche die Rolle des liebenswerten, weiblichen Querkopfs besser spielt, als eben sie. Eine köstliche Kostprobe ihres Talents lieferte Zellweger in «Bridget Jones' Diary». Eine Spur brillanter, weil subtiler noch ist Zellweger in MISS POTTER. Hier spielt sie die berühmte, 1866 geborene und 1943 verstorbene, englische Kinderbuchautorin Beatrix Potter. Im Fokus des unter der Regie von Chris Noonan entstandenen Biopics steht Potters exorbitantes Fabulier- und Zeichnungstalent: Schon als Kind erzählt Beatrix ihrem Bruder fantastische Tiergeschichten, deren Helden sie in Zeichnungen festhält. Dann aber erzählt MISS POTTER auch von den teilweise heftigen Auseinander-



setzungen, welche die «unsittlich lange unverheiratete» Beatrix ihres Künstlerdaseins wegen mit ihren bürgerlichen Eltern führt, sowie von den Beziehungen zu ihren Freunden: Ihrem Verleger und heimlichen Verlobten Norman Warne, dessen Schwester Millie, ihrem Kinderfreund und späteren Gatten William Heelis. Humorvoll und charmant ist MISS POTTER. Beschwört in idyllischen Bildern die Landschaft des viktorianischen Englands und erzählt die Lebensgeschichte einer ungewohnt emanzipierten Frau. Er präsentiert an der Seite von Renée Zellweger Stars wie Ewan McGregor und Emily Watson und überrascht mit reizvoll-verspielten Momenten, in denen Potters Buchfiguren wie Peter Rabbit und Ente Jemima zum Leben erwachen.

**Regie: Chris Noonan. Mit: Renée Zellweger, Ewan McGregor, Emily Watson. Verleih: Ascot Elite.**

# INLAND EMPIRE

In INLAND EMPIRE führt David Lynch die in «Mullholland Drive» und «The Lost Highway» begonnene Auseinandersetzung mit den Themen Traum/Trauma, Wahn und Wirklichkeit fort. Im Zentrum steht die Schauspielerin Nikki Grace, die – nachdem es in den letzten Jahren ruhig um sie geworden ist – unverhofft die Hauptrolle in einem Film eines berühmten Regisseurs angeboten kriegt. Gedreht werden soll das Remake eines Liebesdramas zwischen einer Nordamerikanerin und einem Südstaatler, das in den 30er-Jahren schon einmal verfilmt, aber nie fertig gestellt wurde. Schon zu Beginn der Dreharbeiten stellt sich dann aber heraus, dass auch diesmal etwas nicht stimmt. Zeit und Raum beginnen sich zu verschieben, die Story wird immer mysteriöser und irgendwann trifft Nikki Sue Blue, deren Gatte gleich wie der ihre, Piotrek Krol, heisst.



Lynch, der den Inhalt von INLAND EMPIRE lakonisch mit: «Eine Frau, verliebt und verloren» umschreibt, erzählt konsequent aus der Perspektive Nikkis. Diese löst im Laufe von INLAND EMPIRE nicht nur das Rätsel um die einst abgebrochenen Dreharbeiten, sondern kommt auch den dunklen Machenschaften eines Prostituiertenhändlerings auf die Spur. Fesselnd ist INLAND EMPIRE. Entwickelt wie die meisten Lynch-Filme einen magischen Sog, dem sich der Zuschauer kaum zu entziehen vermag. Grossartig ist Laura Dern, die nach «Blue Velvet» und «Wild at Heart» bereits zum dritten Mal unter Lynch spielend eine Perfektion und Leinwandpräsenz erreicht, wie dies nur wirklich grossen Schauspielern gelingt.

**Regie: David Lynch. Mit: Laura Dern, Justin Theroux, Jeremy Irons.**  
**Verleih: Frenetic Films.**

# CITIZEN FRED

Der Schweizer Dokumentarfilm CITIZEN FRED greift zurück bis ins Jahr 1949: Für den Bauernsohn Franz Ferdinand Ruckli sieht die Zukunft in der Schweiz alles andere als rosig aus, weshalb er sich entschliesst, nach Amerika auszuwandern – als Milchmann verdient er dort das Vierfache des Lohns, den er zu Hause als Knecht bekam. Die Einreiseformalitäten sind schnell erledigt und nach rund einem Jahr spricht der Schweizer auch schon die nötigen Brocken Amerikanisch und besitzt seinen eigenen Chevrolet. Doch dann greifen die nordkoreanischen Truppen Südkorea an und US-Präsident Truman schickt als Antwort darauf amerikanische Truppen nach Asien. Obwohl Fred, wie sich der Auswanderer jetzt nennt, noch keinen amerikanischen Pass besitzt, wird auch er von der US-Army eingezogen. Die Geschichte seines Einsatzes im Korea-



krieg steht im Zentrum von CITIZEN FRED: Es ist eine packende und historisch aufschlussreiche Collage von Original-Filmaufnahmen aus den 50er-Jahren, eindrucklichen Gesprächen mit Franz Ferdinand Ruckli und Bildern, die während eines aktuellen Schweizaufenthalts des Emigranten entstanden sind. Überdies macht der Dokumentarfilm plausibel, wie die Vereinigten Staaten vor rund fünfzig Jahren hierzulande noch einen exzellenten Ruf genossen; und dass man auch in der Schweiz damals noch an den amerikanischen Traum glaubte. Nicht zuletzt zeigt das Porträt, dass sich dieser Traum für viele Schweizer wie Ruckli auch tatsächlich erfüllt hat.

**Regie: Theo Stich.**  
**Dokumentarfilm. Verleih: Lumenfilm.**

# SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE

Ausgerechnet an seinem vierzigsten Geburtstag erfährt Thomas Haemmerli vom Tod seiner Mutter. Der nächste Schock ist die total vermüllte Wohnung, in der die Leiche gelegen hat. SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE startet beim ersten Betreten der Wohnung, als Haemmerli seine Kamera einschaltet. Dabei fängt er ebenso morbide wie komische Momente ein. Einen Monat lang kämpfen er und sein Bruder gegen das Chaos. In den Materialbergen entdecken sie Familienfotos, die bis in die 1880er-Jahre zurückgehen. Sie finden Filmaufnahmen, die von den Dreissiger Jahren bis heute reichen. Hinter der properen Fassade einer begüterten Zürichbergfamilie, die sich in Ferienfilmen präsentiert, erschliesst sich nach und nach eine kuriose Familiensaga. Es treten auf: Baronessen und Comtes, italienische Schürzenjäger, Festnudeln,



ein Wiener Polizeichef, Nazioffiziere und Bahnhofsstrassenanwälte sowie der junge Kofi Annan. Mit Galgenhumor bewältigen die Brüder Haemmerli ein Erbe, zu dem auch noch 62 Millionen Franken Schulden sowie vierzig Katzen gehören. SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE ist ein aussergewöhnlicher Dokumentarfilm, in dem der Autor seine Familiengeschichte radikal offenlegt. Mit temporeicher Montage und schwarzem Humor verleiht er schweren Themen Leichtigkeit und weiss sein Publikum blendend zu unterhalten.

**Regie: Thomas Haemmerli.**  
**Dokumentarfilm. Verleih: Frenetic Films.**

# EL CUSTODIO

Rubén (phänomenal: Julio Chávez) ist stattlich, stark und schweigsam: ein Prachtserker von einem Mann. Er hat denn auch einen äusserst verantwortungsvollen Job: Rubén, der Titelheld von Rodrigo Morenos EL CUSTODIO, ist Leibwächter. Und zwar einer der besten, muss man annehmen. Schliesslich wacht Rubén über das Wohlergehen des argentinischen Planungsministers. Wie ein Schatten begleitet er Señor Ministro durchs Leben. Er steht vor Türen, hinter denen wichtige Sitzungen stattfinden. Sitzt im Auto vor dem Haus, wenn el Ministro seine Mätresse besucht. Er fährt übers Wochenende mit in den Countryclub, wenn es nottut, fliegt mit dem Minister zu Treffen in ferne Städte. Er holt, wenn es verlangt wird, dessen Tochter von der Schule ab und wacht in der Fremde vor dem Klo, wenn der Minister mal muss. Mitten im Geschehen steht Rubén – und ist gleichwohl nur am Rande mit



dabei: Rodrigo Moreno, und das ist die grosse Stärke seines Films, konzentriert sich in EL CUSTODIO ganz auf die Perspektive des Leibwächters. Er steht mit Rubén vor Türen, übt sich mit ihm in Langmut und Geduld. Er dringt ein in sein Leben, das – ganz anders als uns Kevin Costners «Bodyguard» weismachen wollte – ein nicht nur ziemlich eintöniges, sondern auch eigentliches Kleine-Leute-Dasein ist. Die wenigen Menschen, denen er begegnet, sind «Schattenwesen» wie er: Leibwächter, Putzfrauen, Fahrer. Faszinierend ist EL CUSTODIO. Schildert bestechend schön fotografiert die Einsamkeit seines Protagonisten und stellt gleichzeitig klar, dass der Alltag eines Politikers jenseits des aufgeregten öffentlichen Auftritts ziemlich öde ist.

**Regie: Rodrigo Moreno.**  
**Mit: Julio Chávez, Osmar Núñez.**  
**Verleih: Trigon-Film.**

# CITY WALLS – MY OWN PRIVATE TEHRAN

Fünf Jahre nach ihrer Emigration in die Schweiz reiste die iranische Filmmacherin Afsar Sonia Shafie im Sommer 2004 mit ihrem Mann nach Tehran. Eigentlich wollte sie da einen Film über iranische Jugendliche unterschiedlichster Herkunft drehen und deren Erfahrungen ihrer eigenen Lebensgeschichte gegenüberstellen. Dann aber begann sie ihre Familie zu filmen. Dabei entstand CITY WALLS – MY OWN PRIVATE TEHRAN, ein aufwühlender und sehr intimer Film über die Geschichte von Shafies Familie; der gleichzeitig auch ein sehr authentischer Film ist über ein Land, das man im Westen vorwiegend aus klischierten Zerrbildern kennt. Im Zentrum von CITY WALLS stehen drei Frauen: Die Grossmutter, die Mutter und die Schwester der Regisseurin; wie sich zeigt, drei unerschrockene und tapfere Frauen, wie die Regisseurin selber. Sie erzählen die Geschichte ihres Lebens. Es sind erschütternde aber auch lustige Geschichten. Sie erzählen von Armut und Not, von trunk-



und opiumsüchtigen – oder auch bloss «falsch ausgewählten» – Männern. Sie handeln aber auch von der Liebe, wie wichtig es ist, ein eigenes Häuschen zu besitzen und wie man als Frau auf weiten Strecken immer wieder auf sich alleine gestellt, sich und seine Familie auch in Zeiten politischer Umwälzungen durchbringt. Lose verwebt sich in CITY WALLS die Geschichte ihrer Familie mit der Biografie der Regisseurin. Es fließen dabei zwar nicht selten Tränen. Doch es wird auch gelacht und gescherzt. Und wenn man als Zuschauer dann mit Erstaunen feststellt, dass bei den Shafies Frauen in Schleiern die Hosen anhaben, hat der Film sein Ziel auch schon erreicht: aus dem Privaten schöpfend zu zeigen, dass Emanzipation sich nicht an Äusserlichkeit misst, sondern eine Frage innerer Einstellung und weiblicher Souveränität ist.

**Regie: Afsar Sonia Shafie.**  
**Dokumentarfilm. Verleih: Frenetic Films.**

# CONGO RIVER

CONGO RIVER hat Thierry Michel seinen neusten Film überschrieben und das ist Programm: Dem Verlauf des zweitgrössten Flusses von der Mündung zur Quelle folgend unternimmt der Belgier eine Reise ins tiefste Herz Afrikas, sprich in die heutige Demokratische Republik Kongo. Gereist wird auf einer abenteuerlichen Barkasse, auf der bunt das Leben pulsiert: Haustiere, sowie zum Teil ihr gesamtes Hab und Gut, haben die Reisenden mit dabei und richten sich unter Plachen für die Flussfahrt häuslich ein. So tuckert man los. Die Frauen kochen, die Kinder spielen, die Männer singen. Sie erzählen aus ihrem Leben, die Geschichte ihrer Ahnen, die Geschichte auch ihrer krieg- und krisengeschüttelten Heimat. Manchmal legt man an. Einmal hilft die Mannschaft, eine aufgelaufene Barke wieder flottzumachen. Und als der Kapitän die Nach-



richt von der Geburt seines Sohnes verkündet, wird gefeiert. Doch Michel verweilt nicht auf der Barke. Er bricht auf, erkundet das Ufer. Er stattet der einzigen Universität Kongos einen Besuch ab und lässt sich das grösste Herbarium Afrikas vorführen. Er besucht eine Krankenstation, filmt bei einer Messe Prediger und in Ekstase fallende Gläubige. Er lässt sich zu Ruinen führen und zu Massengräbern. Und zu Steinbrüchen, in denen Kinder ohne Alter nach Kobalt graben: CONGO RIVER, schillernd wie ein buntes Füllhorn, ist ein zum Nachdenken anregendes Dokument über ein faszinierendes Land, dem uralter Mythenglaube, Kolonialismus und Mobutus Machtregime gleichermassen ihren Stempel aufgedrückt haben.

**Regie: Thierry Michel.**  
**Dokumentarfilm. Verleih: Trigon-Film.**

# CŒURS

Stolze 84 Jahre alt ist Alain Resnais («L'année dernière à Marienbad», «Hiroshima mon amour»). Doch noch immer ist der Franzose, wie sein in Venedig 2006 mit dem Silbernen Löwen für die beste Regie ausgezeichnete Film CŒURS beweist, einer der besten seines Fachs. Erzählt wird in CŒURS von sechs ganz normalen Menschen, die im winterlich-verschneiten Paris nach Liebe, Wärme und einer neuen Wohnung suchen. Letztere zu vermitteln hätte an und für sich Immobilienmakler Thierry. Doch seine derzeitigen Kunden erweisen sich als äusserst schwierig. Was unter anderem daran liegt, dass Nicole und Dan gar nicht wissen, ob sie weiterhin zusammenbleiben und -wohnen möchten, oder nicht. Und dann sind da noch die strenggläubige Charlotte, mit der Thierry gerne anbändeln würde, sowie seine Schwester Gaëlle, die um der Einsamkeit zu entflie-



hen sich täglich auf ein neues Blind Date einlässt – und dabei eines Tages Dan trifft. CŒURS beruht auf Alan Ayckbourns Theaterstück «Private Fears in Public Places», welches Resnais eng der Vorlage entlang verfilmte. Er präsentiert nebst Laura Morante und Isabelle Carée mit André Dussollier, Sabine Azéma, Pierre Arditi, Lambert Wilson, die «usual suspects», die

jeden Resnais-Film zu einem grossartigen Ereignis werden lassen. Trotz seines durchaus ernsten Themas ist CŒURS ein im Tonfall heiterer Film. Ein raffiniert gestyltes Kammerspiel, das in gelassener Ehrlichkeit vom manchmal unüberwindbaren Abstand zwischen den Menschen berichtet und dabei wohler tut, als manches Hollywood-Drama mit verlogenerem Happyend.

**Regie: Alain Resnais. Mit: André Dussollier, Sabine Azéma, Pierre Arditi. Verleih: Frenetic Films.**

## KURZFILMNACHT



TOUR 07

Die lange Nacht der kurzen Filme geht wieder auf Tour: Feierlicher Auftakt mit exklusiver Kurzfilmpremiere ist am Freitag, 30. März 2007, in den Kinos **Arthouse Le Paris** und **Arthouse Piccadilly**. Vier Programme in zwei Kinos führen eine Nacht lang quer durch den Kurzfilmkosmos. Gezeigt werden nominierte und preisgekrönte Kurzfilme aus der Schweiz: so etwa der Träger des diesjährigen Schweizer Filmpreises «Feierabend» (Alex Kleinberger) wie auch die mehrfach ausgezeichneten Trickfilme «Wolkenbruch» (Simon Eltz) und «Jeu» (Georges Schwizgebel). Auf einen Kurztrip nach Berlin entführt das Programm «Kurz in Berlin». Neben neuen Filmen aus der Metropole, die mit Stolz den Slogan «arm aber sexy» trägt, sind auch bekannte Klassiker wie der Oscar-Gewinner «Schwarzfahrer» oder eine seltene Kurzfilm-Perle aus dem ehemaligen Ostberlin dabei (als die Mauer noch die Stadt teilte). Gefährliche Kurzfilme sind unter dem Titel «Shocking Shorts» zu sehen. Dabei geht es auch um das subtile Grausen, dessen Reich jenseits von Blut und Horror liegt – wer nach diesem Kurzfilmblock den Heimweg alleine antritt, ist selber schuld. Ein Gastro- und Barbetrieb begleitet das Programm bis in den frühen Morgen.

**Freitag, 30. März 2007, Kino Arthouse Le Paris, ab 20.45 Uhr und Arthouse Picadilly ab 21.15 Uhr.** Vorverkauf an allen Arthouse-Kino-Kassen. Reduktion mit ZKB-Karte. Infos und Programm unter: [www.kurzfilmnacht-tour.ch](http://www.kurzfilmnacht-tour.ch)

# SOMEONE BESIDE YOU

Es geschieht oft und unverhofft: Ein Mensch, eben noch kraftvoll mitten im Leben stehend, verliert den Boden unter den Füßen. Er gerät ausser sich, dreht durch, landet in der geschlossenen Abteilung einer psychiatrischen Klinik. «Psychose» lautet die Diagnose. Doch was genau geschieht, wenn einer die Kontrolle über sich verliert? Und wie so reagieren wir auf psychische Krisen unserer Mitmenschen oft furchtbar hilflos? Mit diesen und ähnlichen Fragen im Kopf hat der Basler Filmemacher Edgar Hagen **SOMEONE BESIDE YOU** gedreht, ein dokumentarisches Roadmovie, in dem er Psychiater und Patienten aus der Schweiz, Italien, Frankreich und Amerika einen Teil ihres Weges begleitet. Es ist eine abenteuerliche Reise. Sie führt an schwindelerregenden Abgründen entlang in Wälder voller Geister, in buddhistische Klöster, zu abgelegenen



Hütten und auf Hochhäuser. Sie nimmt ihren Anfang in Gesprächen in der Gegenwart, sie führt unzähligen Geschichten entlang in die Vergangenheit. Es wird erzählt von Aggressionen und Ängsten, von Trauer, Zorn, Verzweiflung. Es ist aber auch die Rede von Zärtlichkeit und von der heilenden Wirkung, die in einfühlsamer Akzeptanz liegt. In Bildern

von grosser Poesie tastet **SOMEONE BESIDE YOU** nach dem komplexen Zusammenspiel von Geist, Körper und Seele und führt das Verheerende einer psychischen Erkrankung so unerschrocken vor wie die reelle Chance auf Heilung. **SOMEONE BESIDE YOU** ist ein spannender und sehr aufschlussreicher Film, der leichthändig Brücken schlägt, die zu schlagen längst nützt.

**Regie: Edgar Hagen. Dokumentarfilm. Verleih: Look Now!**

# A CRUDE AWAKENING – THE OIL CRASH

Es gibt, nebst der globalen Erwärmung, eine zweite, nicht minder erschreckende «Inconvenient Truth»: Irgendwann – und zwar früher, als man sich gemeinhin in den düstersten Albträumen ausmalt – wird der «Peak Oil» erreicht sein. Ab Erreichen dieses Moments wird das Erdöl als nicht erneuerbare Energiequelle immer spärlicher fließen und irgendwann wird die Menschheit ohne das schwarze Gold auskommen müssen. «Ist das alles?» mögen Unbedarfte fragen. Doch es ist eben nicht nur das. Denn die Szenarien, die sich damit eröffnen, sind apokalyptischer noch als die der globalen Erwärmung – so zumindest in A CRUDE AWAKENING, dem mit dem Zürcher Filmpreis ausgezeichneten besten Dokumentarfilm des Jahres 2006. Darin rollen die Filmemacher Basil Gelpke und Ray McCormack in einer grossen Recherche die Geschichte

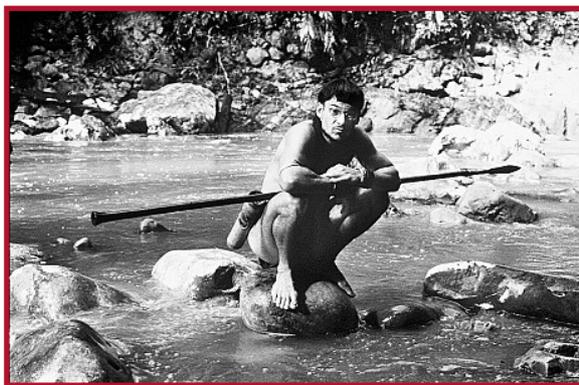


der Ölgewinnung von ihren Anfängen vor rund 120 Jahren bis heute auf. Sie zeichnen – in ihrem Film namhafte Wirtschafts- und Energieexperten zu Wort kommen lassend – die Abhängigkeit der Weltwirtschaft vom Erdöl auf, verweisen auf das Fehlen kurzfristig zugänglicher Alternativen, aber auch auf das grosse kriegerische Potenzial, das im Öl steckt. Temporeich montiert, alte Werbe- und Industriefilme neben geisterhafte Aufnahmen stillgelegter Ölabbaustädten stellend und diesen an «Koyaanisqatsi» erinnernde Aufnahmen der heutigen Welt entgegenhaltend, ist A CRUDE AWAKENING nicht nur ein wichtiger, sondern auch ein schöner Film – ebenso intelligente Unterhaltung wie nachdrückliche Warnung.

**Regie: Basil Gelpke, Ray McCormack.**  
**Dokumentarfilm. Verleih: Columbus Film.**

## BRUNO MANSER – LAKI PENAN

Sechs Jahre ist es her, dass der Basler Umweltaktivist und Menschenrechtler Bruno Manser von einer Reise in den Dschungel von Sarawak, Borneo, nicht mehr nach Hause zurückkehrte. Spurlos verschwunden ist Manser seit da, wie vom Erdboden verschluckt: tödlich verunfallt oder untergetaucht. Vielleicht aber auch Opfer geworden eines Komplotts der Regierung von Sarawak und der Holzlobby, die er – in den Jahren davor sich unerschrocken gegen die Abholzung des Regenwaldes wehrend – sich zu Feinden gemacht hatte. Vor gut einem Jahr nun ist der Zürcher Filmemacher Christoph Kühn, geleitet von einheimischen Führern, ausgerüstet mit Kamera und Mikrophon, Bruno Manser nachgereist. Er hat die Penan besucht, dieses im Dschungel von Borneo lebende Urvolk, mit dem Manser von 1984-1990 lebte, und das für ihn zur zweiten



Familie geworden war. «Laki Penan» haben die Penan Manser genannt, und BRUNO MANSER – LAKI PENAN titelt nun auch Kühns Film. Er stellt den Bildern der Expedition von heute Mansers Skizzen, Fotos und Filmaufnahmen aus den 80er-Jahren gegenüber. Er ergänzt die Erzählungen und Erinnerungen der Einheimischen mit Ausschnitten aus dessen Briefen, Tagebucheinträgen und Tonbandaufnahmen. Auf dass BRUNO MANSER – LAKI PENAN weit mehr als das Dokument einer Expedition und eines Verschwindens das faszinierende Porträt eines Mannes ist, der nicht nur ein mutiger und zorniger Kämpfer, sondern auch ein leidenschaftlicher Naturforscher, Mystiker und Romantiker war.

**Regie: Christoph Kühn.**  
**Dokumentarfilm. Verleih: Filmcoop.**

## CINEMA, ASPIRINS & VULTURES

Sommer 1942. Im Nordosten Brasiliens kreuzen sich in CINEMA, ASPIRINS & VULTURES die Wege des deutschen Aspirin-Vertreters Johann und des Brasilianers Ranulpho. Ranulpho wandert auf der Flucht vor der Dürre von einem Dorf zum nächsten. Johann hat sich Anfang des Zweiten Weltkrieges nach Brasilien abgesetzt und gondelt nun mit Filmprojektor und Werbefilmen durchs Land: Fast mehr noch als von der Wirkung des Aspirins sind die Brasilianer von der Magie des Kinos angetan. Ranulpho und Johann schliessen sich zusammen, werden Freunde, suchen im Hinterland Brasiliens nach neuen Lebenshorizonten. Doch dann schickt die Regierung die Dürre-Flüchtlinge ins Amazonasgebiet, wo sie für die USA Kautschuk abbauen müssen. Und Johann muss entweder zurück in die Heimat oder sich in einem Konzentrationslager in São Paulo stellen. In weit offenen Bildern hat Kameramann Mauro Pinheiro die glühende Hitze und gleissende Sonne des Sertão eingefangen; mit Verve und sublimem Sexappeal spielen Peter Ketnath und João Miguel die ungleichen Freunde. CINEMA, ASPIRINS & VULTURES, der erste Spielfilm des Brasilianers Marcelo Gomes, ist ein wunderbar unaufgeregtes Roadmovie, das zwei gewöhnliche junge Männer auf ihrer Suche nach dem Glück begleitet.

**Regie: Marcelo Gomes. Mit: Peter Ketnath, João Miguel. Verleih: Columbus Film.**

